



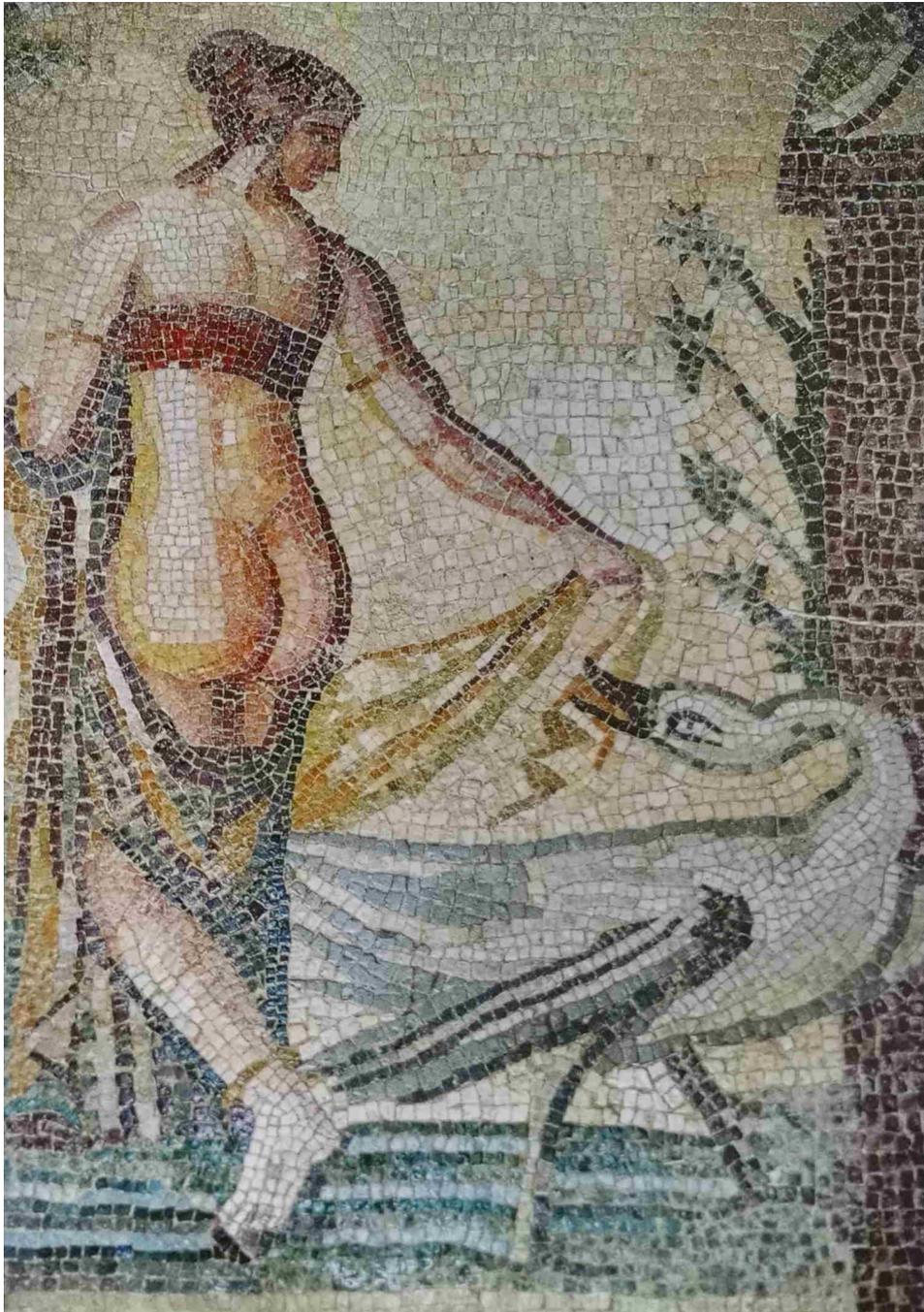


Michael Pacher (1481), Altar in St. Wolfgang, Die Geburt Christi

Doch weiter im Text des kirchlichen Weihnachtsliedes aus dem 16. Jhd: „Es ist ein Ros entsprungen....wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art" (Anmerkung: Jesse war der Vater von David). Matthäus und auch Lukas haben je einen Stammbaum von Jesus aufgeschrieben, die zwar nicht übereinstimmen, aber beide Joseph als Vater von Jesus angeben. Joseph konnte zu seinen Stammvätern Abraham, David und Boas (der Mann Ruths) zählen, war also adeliger Herkunft.

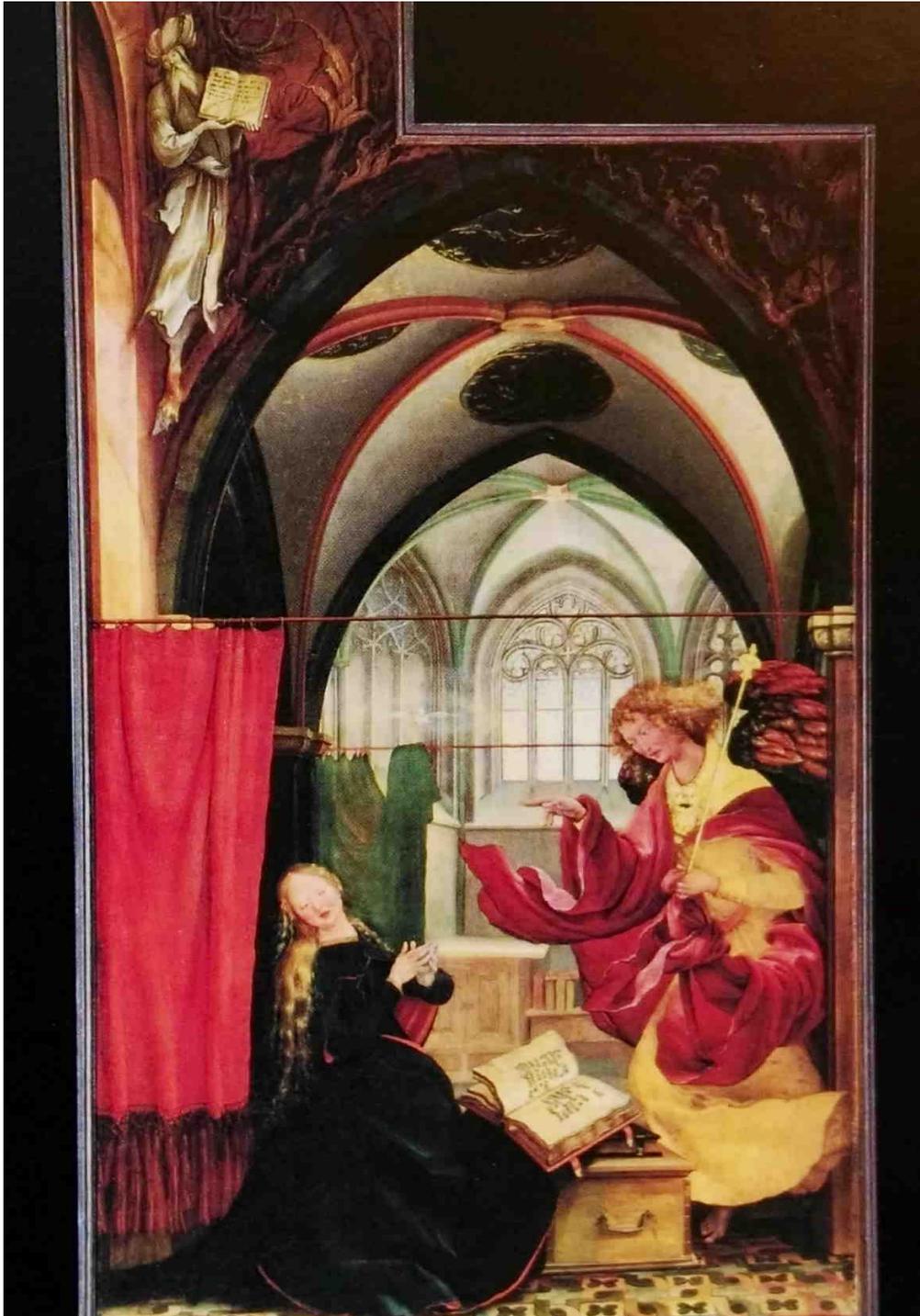
Allerdings ist nach christlicher Lehre Joseph ja gar nicht der Vater von Jesus, sondern es ist Gottvater. Lukas ist der einzige Evangelist, der uns darüber aufklärt, wie das zugegangen ist.

In antiken Religionen gab es viele Söhne und Töchter von Göttern. So verliebte sich Zeus häufig in Menschenfrauen und näherte sich ihnen, um sie vor der Verfolgung durch seine eifersüchtige Frau Hera zu beschützen, in verschiedenen Gestalten.



Leda und der Schwan, antikes Mosaik aus Paphos, Cypem

Im Unterschied zu solchen Göttern bemühte sich Gott nicht persönlich, sondern sandte seinen Erzengel Gabriel zu Maria, um ihr die Schwangerschaft zu verkünden. Joseph, der Maria schon verlassen wollte, wurde davon in einem Traum unterrichtet.



Matthias Grünewald (1510), Maria Verkündigung, Isenheimer Altar

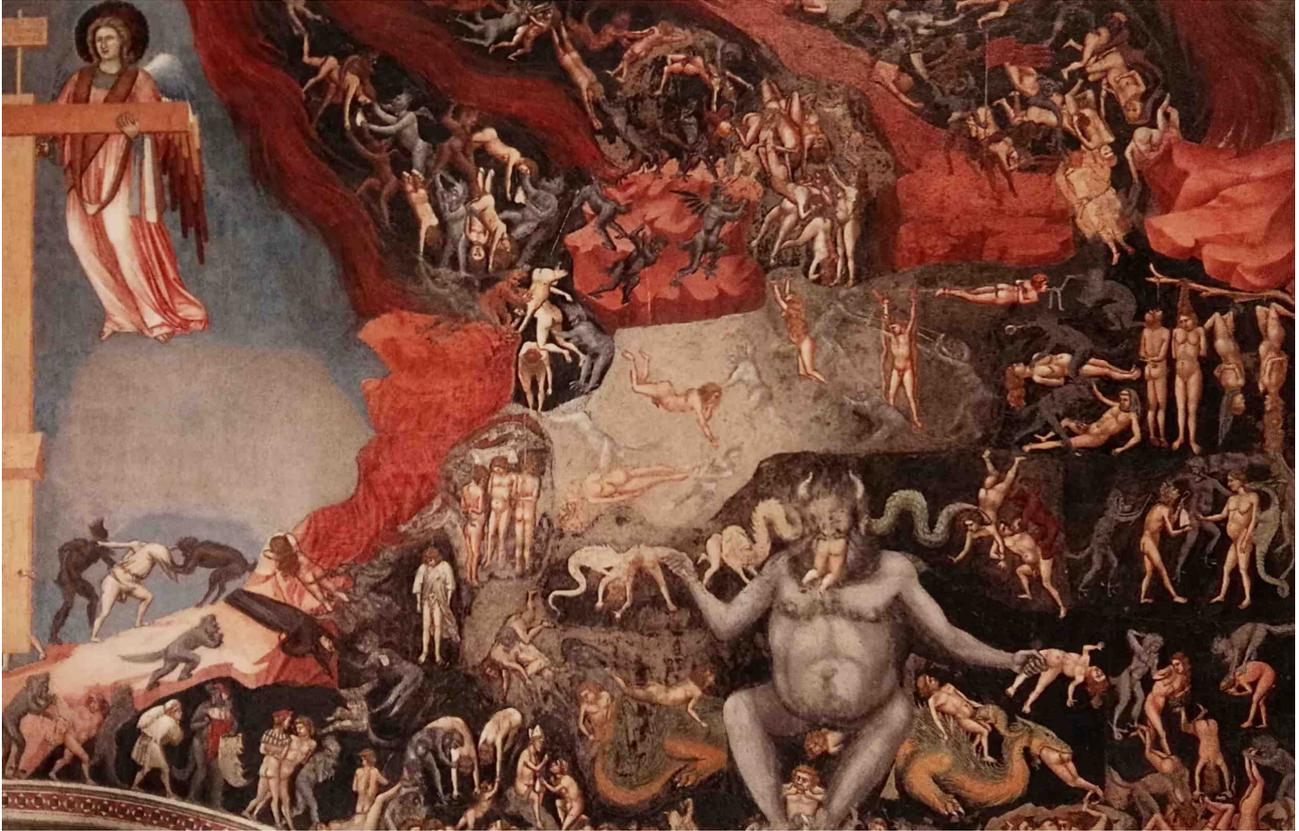
Derzeit gibt es 1,4 Milliarden Menschen auf der Erde, die sich zum Christentum bekennen. Wie viele von ihnen mögen wohl diese Geschichte glauben?

oooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

### 007 - Hölle, Tod und Teufel

Was geschieht mit Sündern nach dem Tod? Laut christlicher Lehre kommen die

Verstorbenen, die nicht von Christus erlöst wurden, in die Hölle. Dort werden sie ewig gequält. Sie werden gefoltert, sexuell missbraucht, verbrannt, in kochendes Wasser getaucht uäm. Den Gläubigen wurden diese Schrecken mittels Bildern – meist an der Westwand der Kirchen angebracht, wo sich der Ausgang befand – Jahrhunderte lang drastisch vor Augen geführt.



Die Hölle im Dom von Torcello, Westwand - Jüngstes Gericht

Aber nicht nur Sünder kommen in die Hölle, sondern auch Kinder, die gestorben sind, bevor sie die Taufe erhalten konnten, Anhänger nichtchristlicher Religionen oder Menschen, die von Christus nichts erfahren haben konnten, weil sie vor Christi Geburt auf der Welt waren. Ausnahmen gibt es nur für Abraham und die Seelen, die er auf seinem Schoß in die Seligkeit mitnimmt. Daher der Spruch: Sicher wie in Abrahams Schoß.

Dieser Angst vor der ewigen Verdammnis verdanken wir noch heute große Kunstwerke. Reiche Christen versuchten sich durch Stiftungen von Kirchen, Kapellen oder anderen Kostbarkeiten freizukaufen. Ärmere Christen spendeten so viel sie eben vermochten. Die christlichen Kirchen wurden reich und reicher durch Spenden, Erbschaften oder Ablassverkauf.

Diese Höllenangst brachte andererseits unsagbares Elend über Menschen. Frauen, einmal der Hexerei verdächtigt, wurden so lange gefoltert, bis sie zugaben, mit dem Teufel geschlafen zu haben und wurden anschließend auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Schwangeren, die nicht gebären konnten, wurde der Bauch aufgeschlitzt,

um am Säugling eine Nottaufe durchführen zu können. Selbst Martin Luther glaubte an den Teufel und von ihm ist der Ausspruch überliefert: Hexen sollst du nicht leben lassen. Der Islam hat die Vorstellung einer Hölle vom Christentum übernommen. Mekkapilger steinigen noch heute im Heiligtum den Teufel. Wie aber passt eine ewige Strafe für ein zeitliches Vergehen zu einem gerechten und gütigen Gott?

Heutzutage ist den christlichen Theologen diese Frage unangenehm und sie möchten die Hölle am liebsten verschwinden lassen. Auf einmal entdecken sie, dass man in der Bibel über die Hölle wenig oder nichts lesen kann. Nun behaupten sie, die Vorstellung einer Hölle stamme aus anderen antiken Religionen. Allerdings waren antike Religionen wesentlich humaner als das Christentum. Im alten Ägypten gab es ein Gericht über die Verstorbenen, das im Christentum als Jüngstes Gericht wieder auftaucht. Die Seele wurde gegen die Feder der Göttin Maat aufgewogen und entsprach sie nicht, wartete schon die Göttin Anit, um sie zu verschlingen und dem Tod anheimzugeben. Im Christentum übernahm der Erzengel Michael die Aufgabe mit der Seelenwaage. Er hat ein Schwert in der Hand und expediert die Sünder in die Hölle.



Erzengel Michael beim Jüngsten Gericht mit der Seelenwaage in der Wallfahrtskirche von St. Leonhard bei Pucking, Oberösterreich

Wie schafft es aber das Christentum in der westlichen Welt bis heute als moralische Instanz zu gelten und viele Privilegien zu genießen? Kann das mit rechten Dingen zugehen und hat nicht am Ende doch der Teufel seine Hände dabei im Spiel?



## 006 - Der Kindermord von Bethlehem

Seit dem Mittelalter ist dieses furchtbare Ereignis ein viel dargestelltes Thema in der Kunst. Viele berühmte Maler, angefangen von Giotto bis zu Peter Paul Rubens haben diesen Massenmord an Kindern, den angeblich Herodes befohlen hatte, man möchte fast sagen, genüsslich dargestellt. Die Bibel, das Wort Gottes, die die Wahrheit enthält, ist allerdings die einzige Quelle dieser Geschichte.

Im Evangelium des Matthäus (Matth.2, V 16) steht: *Da Herodes nun sah, dass er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem töten und an seinen ganzen Grenzen, die da zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernt hatte.*



Der bethlehemitische Kindermord, Scrovegnikapelle, Giotto di Bondone 1305



Der bethlehemitische Kindermord, Cornelis van Haarlem 1591

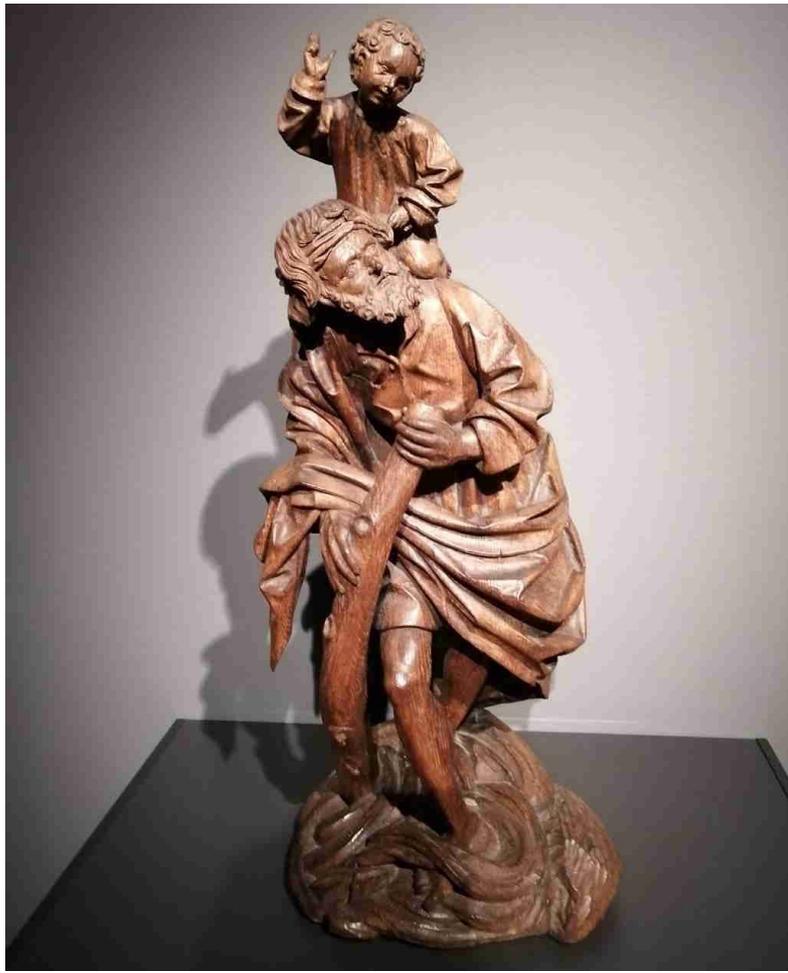
Im Mittelalter wurde diese Erzählung weiter ausgebaut, so dass die man schließlich behauptete, es wären 144.000 Kinder zwischen 0 und 2 Jahren gewesen, die abgeschlachtet worden waren. So wurde Herodes zum Inbegriff eines Scheusals und am Tag der unschuldigen Kinder, am 28. Dezember, wird bei den Christen bis heute an dieses Ereignis gedacht.

Betrachtet man aber die geschichtlichen Tatsachen, so war Herodes, wenn man die Geburt Christi mit dem Jahr 0 ansetzt, bereits vier Jahre lang tot. Herodes, ein jüdischer König von Gnaden Roms, konnte sein zu Aufständen gegen die Römer neigendes Volk immerhin 38 Jahre lang regieren, ohne Kriege zu führen. Dafür entwickelte er eine rege Bautätigkeit, befestigte Jerusalem, ließ Wasserleitungen bauen, gründete mit der Stadt Caesarea am Mittelmeer einen großen Handelshafen, renovierte den Tempel in Jerusalem und errichtete die Festung Masada am Toten Meer.

Es ist ganz klar, dass diese Erzählung eine mythische Geschichte ist, die, selbst wenn man keine geschichtlichen Kenntnisse zur Verfügung hätte, durch logisches Denken leicht durchschaubar wäre. Bethlehem war damals eine Siedlung mit höchstens 900 Einwohnern. Wie sollte es da Tausende Kinder von 0 bis 2 Jahren geben?

Sie wirft aber ein schlechtes Licht auf den Evangelisten und auf die Gläubigen. Es ist eine Hasspropaganda gegen die Altgläubigen, im Speziellen gegen Herodes und seine





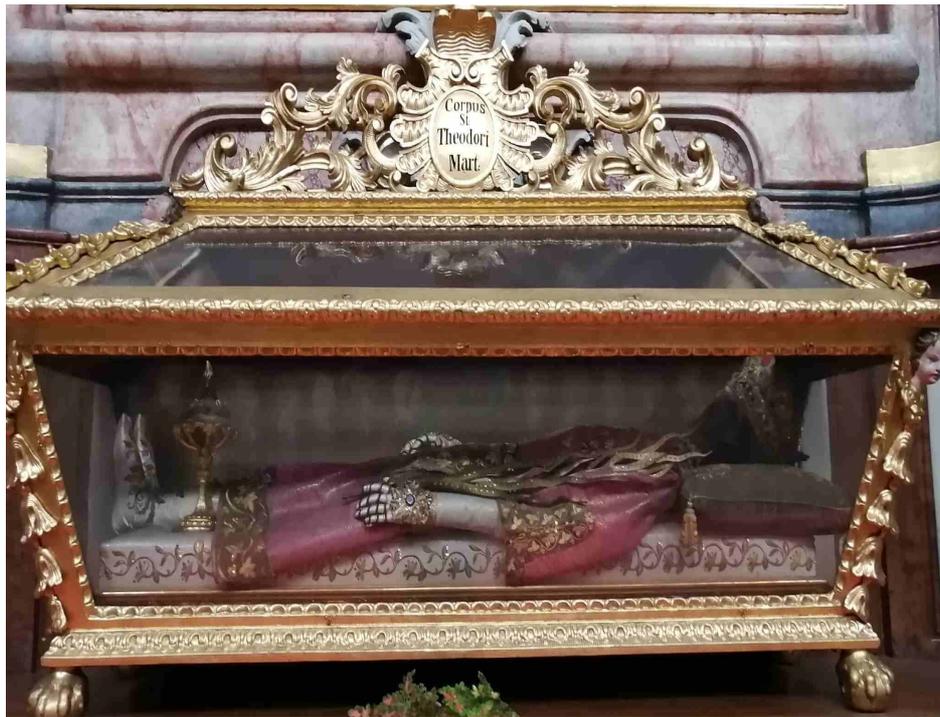
Hl. Christophorus, Amsterdam 1520

Diese märchenhafte Geschichte stammt aus der Feder des Dominikaners Jacobus de Voragine, der 1264 eine Sammlung von im Volk kursierenden Legenden in lateinischer Sprache erstellte, die sogenannte *Legenda Aurea*. Er war also ein Vorläufer der Gebrüder Grimm, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts Deutsche Sagen, Kinder und Hausmärchen sammelten und in Buchform herausbrachten.

Während sich aber heutzutage wohl niemand eine Rotkäppchenplakette ansteckt, um sich beispielsweise vor Wölfen zu schützen, scheint der Glaube an den Christophorus ungebrochen zu sein. Viele Autofahrer führen in ihrem Fahrzeug eine Christophorusplakette mit oder haben wenigstens ein Bildchen von ihm eingesteckt in der Nähe des Führerscheins. Für Radfahrer gibt es spezielle Plaketten, die am Fahrradrahmen befestigt werden können.



in Rom und anderswo Produktionsstätten für Reliquien.



Reliquie in der Karmelitenkirche Linz



Reliquie in der Minoritenkirche Linz

Boccaccio nahm im Decameron in der 10. Novelle den Glauben an Reliquien aufs Korn. Bruder Cipolla kam mit einer Feder des Erzengels Gabriel nach Certaldo in der Toscana, um dort die einfachen und weltfremden Bauern – Boccaccio nennt sie ausdrücklich „die Dummen“ - abzukassieren. Am nächsten Morgen sollten sich die Menschen versammeln, denn Bruder Cipolla wollte diese Feder den Gläubigen präsentieren. Während aber Bruder Cipolla beim Abendessen saß, schlichen sich zwei

Burschen in sein Quartier und tauschten die Feder, die eine Papageienfeder war, gegen ein paar Holzkohlen aus. Am nächsten Morgen, als Bruder Cipolla am Höhepunkt seiner Predigt den Reliquienbehälter öffnete, hielt er Holzkohlen in der Hand.

Weit davon entfernt, in Verlegenheit zu geraten, erklärte er die Kohlen für die Originalkohlen, auf denen der Heilige Laurentius einst geröstet worden war und so sein Martyrium erlitt. Gegen Entgelt zeichnete Bruder Cipolla Kreuze mit den Kohlen auf die Kleider der Gläubigen und erzielte so reiche Einnahmen. Boccaccio schrieb diese Novelle vor 650 Jahren. Was hat sich seither in Glaubensdingen geändert?

oooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

### **003 - Das Zeitalter der Renaissance**

Das Zeitalter der Renaissance Im Mittelalter hatte die christliche Kirche so große Macht in Europa, dass sie das Leben der Menschen in einem Ausmaß beherrschen konnte, wie man es sich heute gar nicht mehr vorstellen kann, es sei denn, man zieht einen islamischen Gottesstaat zum Vergleich heran.

Die geistige Emanzipation Europas begann mit dem Zeitalter der Renaissance (französisch: Wiedergeburt der Antike). Ausgehend von der Toscana mit dem Mittelpunkt Florenz begann zu Beginn des 14. Jahrhunderts eine Entwicklung, die mit der Rückbesinnung auf die Errungenschaften der Antike, die Voraussetzungen schuf für ein neuzeitlich aufgeklärtes Leben. Man beschäftigte sich mit der antiken Philosophie, entdeckte in der Kunst die Perspektive in der Malerei wieder (Giotto, Masaccio,...), gestaltete plastische Figuren (Michelangelo, Donatello,..) und brachte die erste Oper zur Aufführung (Orfeo von Monteverdi). Mit der Kritik an der Allmacht der christlichen Kirche musste man aber sehr vorsichtig sein, wollte man nicht Leib und Leben riskieren.

Ein Beispiel dafür sind die Novellen von Boccaccio, Decameron genannt. Boccaccio (1313 bis 1375) schildert in 100 Novellen, die von sieben jungen Frauen und drei jungen Männern während einer Quarantäne erzählt werden. Die reichen FlorentinerInnen hatten sich wegen eines Pestausbruchs in der Stadt in eine Villa auf das Land geflüchtet und unterhielten sich in ihrer Abgeschlossenheit mit dem Erzählen von Geschichten. Ein wichtiger Topos in den Novellen ist die Liebe, die Boccaccio



Florenz

gegenüber seinen Kritikern und Moralaposteln mit den Worten verteidigte, dass die Liebe vom Himmel mit dem Leib erschaffen wurde und also ein Naturgesetz sei. Wer das nicht verstünde, sei eben unnatürlich.

Die Kritik an der Kirche kleidete er raffiniert in vordergründiges Lob ein, wie das Beispiel der 2. Novelle zeigt. Giannotto, ein reicher Tuchhändler in Paris und gläubiger Christ, ist mit einem reichen Juden namens Abraham befreundet. Er kann es nicht ertragen, dass sein lieber Freund wegen seines Unglaubens ewig in der Hölle schmoren muss und versucht alles, ihn zum Christentum zu bekehren. Abraham sieht inhaltlich keinen Vorzug der christlichen Religion gegenüber dem Judentum, gibt aber schließlich dem Drängen des Freundes nach und verkündet, nach Rom reisen zu wollen und den Papst als Stellvertreter Christi auf Erden und seine Brüder, die Kardinäle, beobachten zu wollen. Daraufhin verfällt Giannotto in tiefe Depressionen, weiß er doch, dass in Rom die Geistlichen vom Höchsten bis zum Niedersten der Wollust, der Hurerei, der Sodomie, der Bestechung und der Käuflichkeit ergeben sind. Aber Abraham lässt sich nicht zurückhalten und reitet los. Als er nach Wochen nach Paris zurückkehrt, verlangt er, von Giannotto zur Kirche Notre Dame begleitet zu werden, um sich taufen zu lassen. Dem verblüfften Freund erklärt er: Da sich das Christentum immer weiter ausbreitet und heller glänzt, obwohl seine Stellvertreter auf Erden alles tun, um ihm den Garaus zu machen, kann das nur bedeuten, dass der Heilige Geist das Fundament und die Stütze dieser Religion ist.

Boccaccio hat auf elegante Art Kritik am Christentum zum Ausdruck gebracht. Das Christentum verdammt Menschen zu ewigen Höllenqualen, nur weil sie nicht glauben. Die Stellvertreter Christi auf Erden führen ein lasterhaftes Leben und wenn

das Christentum trotzdem gedeiht, kann das nicht mit rechten Dingen zugehen.

oooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

## **002 - Das ewige Leben**

Laut Voltaire sind die Menschen die einzige Gattung Tier, die weiß, dass sie sterblich ist. Woher aber wissen wir, dass wir sterblich sind? Die Erfahrung lehrt uns das. Können wir uns aber vorstellen, dass wir als Persönlichkeit in Vergessenheit geraten werden? Das ist ein Gedanke, der nur schwer auszuhalten ist.

Bei Begräbnisfeiern hört man oft die Worte: „Wir werden dich nie vergessen.“ Dieser Spruch führt die Liste der leeren Versprechungen an, denn es ist Tatsache, dass mit wenigen Ausnahmen wie zum Beispiel Mozart oder Michelangelo oder aber Starbanditen der Geschichte wie Hitler oder Stalin jeder vergessen wird. Ja sogar Götter werden vergessen. So müssen es sich selbst sympathische Götter wie Zeus oder Apollon gefallen lassen, dass ihre Namen gerade noch als Rufnamen für Löwen oder Hunde dienen können. Apropos Götter: Die Religionen behaupten, sie könnten das Leben in die Ewigkeit transformieren und sie sind seit jeher damit gut gefahren.

Allen Religionen ist etwas gemeinsam. Sie brauchen den Wahrheitsgehalt ihrer Behauptungen niemals zu beweisen. Sie verlangen Respekt und erfreuen sich großer Macht. Konnten sie sich mit der weltlichen Macht einer Gesellschaft verbinden, können sie die Bedingungen diktieren, wie sich die Gläubigen zu verhalten haben, um das jenseitige Leben zu erreichen und sie lukrieren dafür im Diesseits große pekuniäre Vorteile. Für die Gläubigen scheint es keine Rolle zu spielen, wie unwahrscheinlich und abstrus die Vorstellung eines ewigen Lebens im Jenseits sein mag. Wird man da Menschen aus dem Neandertal kennenlernen oder Menschen der fernen Zukunft? Blinder Glaube hilft hier ungemein.

Manche können so viel Glauben nicht aufbringen und setzen auf den technischen Fortschritt. Roboter sollen entwickelt werden, die die Persönlichkeit eines Menschen auf digitalem Wege erhalten. Viel kreative Intelligenz und viel Geld fließen in diese Forschung. Besser wäre es, zu forschen, wie Natur und Umwelt für die Nachwelt intakt erhalten werden können. Religionen behaupten, der Sinn des Lebens läge im Jenseits. Wäre es nicht sinnvoller, sich auf das Diesseits zu konzentrieren? Ja, es gibt ein Ablaufdatum, aber warum nicht die Zeit vor dem Ablaufdatum sinnvoll zu nützen? Carpe diem! Nütze den Tag, wie der Lateiner sagt. Der Sinn des Lebens hängt davon ab, dass wir sterblich sind.

oooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

## **001 - Pfingsten – das Fest der Herabkunft des Heiligen Geistes**

Pfingsten ist ein hoher Feiertag in der christlichen Welt. Es wird gefeiert, dass der

Heilige Geist auf die Gläubigen herabgekommen ist. Früher wurde in Kirchen eine lebende Taube während der Messe aus dem sogenannte Heiligen Geist Loch auf die Gemeinde herabgelassen. Ja man besaß sogar Reliquien des Heiligen Geistes und zwar in Form von Federn und Eiern. Warum fügte man aber Gott, der ja Geist ist und Jesus, dem Gottessohn, noch einen Heiligen Geist hinzu?

Erst im 4. Jahrhundert n. Chr. entdeckte man diese dritte Person des dreieinigen Gottes. Am Konzil von Nicäa, 325 n. Chr., das im Sommerpalast des Kaisers Konstantin stattfand und das von ihm einberufen und geleitet wurde, beschlossen die Kirchenväter die Wesensgleichheit von Gottvater und Gottsohn Jesus. Ein weiteres Konzil 381 n. Chr. erklärte schließlich den Heiligen Geist als Dritten im Bunde. Gleichzeitig erhob man diese Lehre zum Staatsgesetz.

Ein Gott in Form von drei Personen ist schwer zu verstehen. Trotzdem wurden über Jahrhunderte hinweg diese dreieinigen Götter tatsächlich als drei Personen dargestellt. Beispiele dafür sind noch erhalten. So zeigt der gotische Töpferaltar aus dem Dom St. Stephan in Wien drei gleichgroße Männer. Auf den mittelalterlichen Fresken in Urschalling am Chiemsee, die erst im 19. Jahrhundert entdeckt und freigelegt wurden, sieht die Person des Heiligen Geistes gar wie eine Frau aus.



Urschalling,  
Fresken aus  
dem 14. Jhdt.

Darstellung  
der Hl.  
Dreifaltigkeit.

Sieht der  
Hl. Geist  
nicht wie eine  
Frau aus?

Um Missverständnissen abzuhelfen, verfügte Papst Benedikt XIV im Jahr 1745, dass der Heilige Geist fortan nurmehr als Taube dargestellt werden durfte. So wurden einschlägige Altäre entfernt, bildliche Darstellungen übermalt.

Was sagt uns aber die Bibel über den Heiligen Geist?

Wir erfahren über die Herabkunft des Heiligen Geistes lediglich aus der Apostelgeschichte, deren Verfasser eigentlich unbekannt ist, die 90 n. Chr. entstanden sein dürfte und dem Apostel Lukas zugeschrieben wird. Apostelgeschichte 2, V6 bis V13: Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle einmütig beieinander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel wie eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer, und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und sie wurden alle voll des heiligen Geistes und fingen an zu predigen mit anderen Zungen, nach dem der Geist ihnen gab, auszusprechen. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt, denn es hörte ein jeglicher, dass sie mit seiner Sprache redeten.

Siehe sind nicht diese alle, die da reden aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, drin wir geboren sind? Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien und in Judäa und Kappadozien, Pontus und Asien. Phrygien und Pamphylien, Ägypten und an den Enden von Lybien bei Kyrene und Ausländer von Rom. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich und sprachen untereinander; Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: Wir hören sie mit unseren Zungen die großen Taten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle und wurden irre und sprachen einer zu dem anderen: Was will das werden? Die anderen aber hatten's ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Das war wirklich eine seltsame Begebenheit. Das Brausen dieses Windes muss so gewaltig gewesen sein, dass aus ganz Jerusalem Menschen aus 15 Ländern, die in 15 verschiedenen Sprachen redeten, bei einem Privathaus zusammenliefen, in dem die Apostel saßen. Seltsam, wie viele verschiedene Nationen damals in Jerusalem anwesend gewesen sein mussten. Wie konnten die Menschen aber dann hören, was in dem Haus gesprochen wurde? Und wie konnte der Eindruck entstehen, die Apostel wären betrunken?

Petrus aber ergriff das Wort und predigte so gewaltig, dass: Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und es wurden hinzugetan an dem Tag bei dreitausend Seelen. Dreitausend Bekehrte auf einmal! Es lohnt sich, diese Predigt des Petrus nachzulesen:

Apostelgeschichte 2, V 15 ff.: Da trat Petrus auf mit den Elfen, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer und alle, die ihr zu Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasset meine Worte zu euren Ohren eingehen. Denn diese sind nicht trunken, wie ihr wähnet, sintemal es ist die dritte Stunde am Tage. Und es

